

Haß, Verfolgung und Gottes Geist (Johannes 15,26-16,4; Exaudi I)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

²⁶Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir. ²⁷Und auch ihr seid meine Zeugen, denn ihr seid von Anfang an bei mir gewesen.

¹Das habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht abfallt. ²Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit. ³Und das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen. ⁴Aber dies habe ich zu euch geredet, damit, wenn ihre Stunde kommen wird, ihr daran denkt, daß ich's euch gesagt habe. Zu Anfang aber habe ich es euch nicht gesagt, denn ich war bei euch.

Zur Einführung

Dieser Tage findet in meiner Heimatstadt Marburg ein Kongreß für Psychotherapie und Seelsorge statt. Man mag der Vermischung von Psychotherapie und Seelsorge kritisch gegenüberstehen, aber das ist jetzt nicht mein Thema. Bei diesem Kongreß, zu dem tausend Teilnehmer erwartet werden, sollen zahlreiche Referenten Seminare anbieten. Einige wenige dieser Referenten sind bekannt als Menschen, die sowohl aus christlicher Überzeugung als auch aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnis die Ansicht vertreten, Homosexualität sei veränderbar. Sie haben schon in der Vergangenheit den Zorn der Homo-Lobby auf sich gezogen. Letztere hat ein Aktionsbündnis ins Leben gerufen, das seit Wochen gegen den Kongreß mobil macht und den Kongreß verhindern will mit der Forderung: „Kein Raum für Sexismus, Homophobie und religiösen Fundamentalismus.“ Die Vertreter der Stadt werden aufgefordert, dem Kongreß keine städtischen Räume zur Verfügung zu stellen. Im Zuge der Diskussionen wurde vor einigen Wochen folgende anonyme Stimme laut: „Fundamentalistischem Abschaum wie euch muß man solange auf die Fresse hauen, bis ihr euch mit eurem dummen Gesabbel nicht mehr in die Öffentlichkeit traut.“¹ Aus diesen Worten spricht ein abgründiger Haß gegen Gottes Wort und seine Vertreter. Auch sonst ist die Homo-Lobby nicht zimperlich. Sie will jegliche Kritik an der homosexuellen Lebensweise ersticken, indem sie solche Kritik als Diskriminierung ansieht und am liebsten unter Strafe stellen würde. Solche Kritik sei vollkommen unbegründet. Homos seien doch ganz normale Menschen. Den, der es trotzdem wagt, solche Kritik zu äußern, trifft der Haß dieser Menschen. Wer aber wagt es noch, sich kritisch zu äußern? Forscher – Ärzte, Biologen und Psychologen – meiden dieses Thema aus Angst vor politisch nicht korrekten homo-kritischen Ergebnissen. Der Normalbürger schweigt und duckt sich weg. Vornehmlich Christen werden um des Wortes Gottes willen sagen, was die Schrift zu diesem Thema sagt, und es vielleicht wagen, auch wissenschaftliche Argumente vorzubringen. Sie sind die Zielscheibe der Aggressionen aus dem Homo-Lager. – Dies ist ein aktuelles und zeitbedingtes Beispiel für die Feindschaft der Welt gegen christliche Positionen. Wir könnten noch viele andere Beispiele nennen, doch ich will sie mir ersparen und darüber sprechen, wie Jesus im Zusammenhang seiner Abschiedsreden mit seinen Jüngern über dieses Thema spricht. Ich spreche im ersten Teil meiner Predigt über den Haß der Welt, im zweiten über das Zeugnis des Heiligen Geistes und im dritten darüber, was wir für uns daraus lernen.

¹ <http://www.medrum.de/?q=content/aktionsbueundnis-bekommt-zulauf> (12.05.2009)

1. Der Haß der Welt

Unmittelbar vor unserem Predigttext sagt Jesus: „Wenn euch die Welt haßt, so wißt, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt. Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat“ (Joh 15,18-21). Wie dieser Haß praktisch aussieht, zeigt uns das neue Testament in der Person des Paulus. Er war Pharisäer. Er hatte sein Leben und Streben dem Gesetz Gottes verschrieben. Er eiferte für den alttestamentlichen Kultus, für die Beschneidung, den Tempel, das Priestertum, die Opfer, die Reinheitsvorschriften und natürlich auch für die ethischen Forderungen des Gesetzes. Die Botschaft Jesu war ihm ein Dorn im Auge. Daß Gott all die religiösen Werke der Menschen nicht brauche, daß der Mensch vor Gott gerecht sein könne ohne Gesetzeswerke, das war ihm zutiefst zuwider. Diese Anschauung verriß in seinen Augen alles, was recht war. Sie zog auch ihm selbst den Boden unter den Füßen weg. Deshalb bekämpfte er den christlichen Glauben, indem er die Christen in den Synagogen auspeitschen ließ und sie hinter Gitter oder zu Tode brachte. Er bekennt: „Ich habe die neue Lehre verfolgt bis auf den Tod; ich band Männer und Frauen und warf sie ins Gefängnis, wie mir auch der Hohepriester und alle Ältesten bezeugen. Von ihnen empfing ich auch Briefe an die Brüder und reiste nach Damaskus, um auch die, die dort waren, gefesselt nach Jerusalem zu führen, damit sie bestraft würden“ (Apg 22,4-5). Bleibt nur noch festzustellen, daß Paulus nicht ein Vertreter des Heidentums war, sondern des Gottesvolkes. Er ist das herausragende Beispiel für das, was Jesus meinte, als er seinen Jüngern sagte: „Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit.“

Jesus gibt zugleich den Grund an: „... das werden sie darum tun, weil sie weder meinen Vater noch mich erkennen.“ Paulus kannte Gott nicht, obwohl er zur religiösen Elite des jüdischen Volkes gehörte. Er war ihm total zuwider, daß Gott die Rettung der Welt gerade nicht in die Hand des Menschen stellt, sondern sie seinem Sohn überläßt, und daß die Rettung darin besteht, daß sein Sohn die Strafe für die Sünden der Welt auf sich nimmt, durch seine Auferstehung den Tod überwindet und ein bis dahin unsichtbares Reich aufrichtet, das seine Erfüllung in einer neuen Schöpfung finden wird. Das ist allen zutiefst zuwider, die an die Kräfte des natürlichen Menschen glauben und die die gegenwärtige, gefallene Welt lieben und verbessern wollen. Paulus meinte, die gottgefällige Welt herbeizwingen zu können, indem er für das mosaische Gesetz kämpfte und die Andersgläubigen im Volk Gottes liquidierte. Diese Art des Judaismus war eine menschenfeindliche Ideologie.

Auch andere Religionen versuchen, das heile oder gottgewollte Gemeinwesen auf Erden zu bauen. Dafür bekämpfen sie Andersgläubige ganz offen. Man denke an die Verfolgung und Diskriminierung von Christen in islamischen Ländern. Vor allem solche, die sich vom Islam zum christlichen Glauben bekehren, gelten als Abtrünnige und werden mit dem Tode bedroht. Man denke auch an die Feindschaft, die Hindus in Indien gegenüber Christen hegen, weil die Christen das traditionelle indische Kastensystem aushöhlen. Man denke auch an die wachsende Feindschaft der Humanisten gegenüber Christen in der westlichen Welt, wie sie sich an dem eingangs angeführten Beispiel zeigt. Die Welt der Religionen und Weltanschauungen kennt Gott nicht und hat deshalb auch ein viel zu optimistisches Bild vom Menschen und von sich selbst. Dieses Bild lieben sie. Doch dieses Bild ist ein Ideal, es entspricht nicht der Wirklichkeit. Die Wirk-

lichkeit ist meist ganz anders, nämlich zwiespältig, sündig und manchmal richtig böse. Das aber will niemand wahrhaben, weder der Jude, noch der Moslem, noch der Hindu, noch der Humanist, und man wird auch Teile des Christentums nicht von diesem zwiespältigen und heuchlerischen Optimismus freisprechen können. Die Humanisten, die sich gerne als Menschenfreunde präsentieren, erhoffen sich von der Religion, daß sie sie in ihrem Bemühen um eine bessere Welt bestärkt, daß sie den Menschen besser macht, friedfertig, solidarisch und dialogfähig, zum Gutmenschen eben. Doch auch der Humanismus ist keineswegs immer menschenfreundlich. Im Zuge der Französischen Revolution forderte er Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit und stellte eine Guillotine auf für alle, die von diesen Forderungen nicht begeistert waren. Die humanistischen Diktaturen des vergangenen Jahrhunderts sind für ihre Konzentrationslager oder Arbeitslager bekannt, in denen auch viele deswegen saßen oder umkamen, weil sie Christen waren.

2. Das Zeugnis des Heiligen Geistes

Jesus bereitet mit diesen Worten seine Jünger darauf vor, daß sie von der ungläubigen Welt gehaßt werden. Sie sollen sie nicht wundern, wenn sie nach seiner Himmelfahrt derselben Ablehnung begegnen, die auch ihm das Leben kostete. Doch stehen die Jünger nicht allein. Jesus sagt schon in seiner Rede zu der Aussendung der zwölf Jünger: „Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch den Gerichten überantworten und werden euch geißeln in ihren Synagogen. Und man wird euch vor Statthalter und Könige führen um meinetwillen, ihnen und den Heiden zum Zeugnis. Wenn sie euch nun überantworten werden, so sorgt nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet“ (Mt 10,17-20). Hier macht Jesus deutlich, daß die Jünger zwar den Haß der Welt erleben werden, aber daß sie eine wesentliche Hilfe bekommen in Gestalt des Heiligen Geistes.

Vom ihm redet Jesus auch in unserem Predigttext: „Wenn aber der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugnis geben von mir.“ Jesus behandelt also das Problem, das sich mit der Diskriminierung der Apostel ergibt, indem er ihnen seinen Geist sendet. Nun ist der Heilige Geist nicht wie eine Wohlfühldroge, die einen so betäubt, daß man den Schmerz nicht mehr wahrnimmt. Der Heilige Geist wirkt auf einer anderen Ebene. Das wird schon daran deutlich, daß Jesus ihn „Geist der Wahrheit“ bezeichnet. Er ist der wahrhaftige Gott, er spricht von der Wahrheit und führt zu ihr hin. Man kann auch sagen: Gott heilt durch Wahrheit. Das geschieht zunächst in der Weise, daß er durch den Heiligen Geist die Menschen dahin führt, ihre Sünden einzusehen und einzugestehen. Sie hören auf, sich selbst zu belügen, ihre Lebenswirklichkeit zu beschönigen. Sie geben zu, daß ihr Herz eine Quelle böser Begierden und Gedanken ist. Sie bekennen, daß sie mir ihrer Zunge gesündigt haben und mit ihren Händen Dinge getan haben, die im Licht der Gebote Gottes Unrecht sind.

Doch das ist nur die halbe Wahrheit. Wahr im Sinne von recht und heil wird der Mensch nicht in sich, sondern in Jesus Christus. Die Wahrheit, also echte verlässliche Erkenntnis, die sowohl den unsichtbaren Gott offenbar macht als auch als Tatsache inmitten dieser Welt steht, ist in Jesus Christus gegeben. Sein Kreuz zeigt uns, wie Gott wirklich ist. Sein stellvertretender Sühnetod ist die wirkliche Versöhnung mit Gott. Jesus bietet nicht nur eine subjektiv-religiöse Deutung der Welt und des Menschen. Er bietet auch kein in sich logisches Denksystem, wie es die griechischen Philosophen forderten. Nein, er bietet mit seinem Leiden, Sterben und Auferstehen Tatsachen und damit Wahrheit und Wirklichkeit. In dieser Wirklichkeit steht das Heil. Deswegen ist es

auch die zentrale Aufgabe des Heiligen Geistes, zur Erkenntnis Christi zu führen, wie Jesus denn auch sagt: „... der wird Zeugnis geben von mir.“

Die Erkenntnis Christi macht einen Menschen stark gegenüber aller Diskriminierung. In Christus nämlich, in seinem Versöhnungswerk, erkennt der Christ Gottes Liebe. Er mag die Liebe nicht fühlen und sich menschlich gesehen vielleicht in einer ganz aussichtslosen Lage befinden. Doch er weiß: Gottes Liebe zu mir steht unumstößlich fest, denn Gott hat nichts Geringeres getan als seinen Sohn für mich gegeben. Das ist die Einsicht, mit der Paulus die Bedrängnisse, in denen er stand, bewältigte. Der Apostel hatte es ja nach seiner Bekehrung und noch mehr in den Jahren seiner aktiven Missionsarbeit oft erlebt, daß die Juden ihm nach dem Leben trachteten oder daß er von den römischen Autoritäten gefangengenommen und mißhandelt wurde. Doch an Christus, dem Gekreuzigten, wurde er gewiß, daß Gott ihn trotz aller Ablehnung von seiten der Menschen liebt. Deshalb konnte er sagen: „Ist Gott für uns, wer mag gegen uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? ... Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn“ (Röm 8, 31-32.38-39).

Diese Erkenntnis Gottes in Christus ist das Werk, das der Heilige Geist bei den Christen wirkt. Darum mögen wir den Heiligen Geist mit Luther auch als „Tröster“ verstehen, obwohl der Begriff, der im Grundtext steht, breiter ist und etwa soviel wie „Anwalt“ bedeutet. Aber es ist doch so, daß Gott im Heiligen Geist dem Christen beisteht, indem er seinen Glauben immer wieder aufrichtet und sein Herz an Christus bindet. Der Christ erkennt Christus. Das macht ihm gelassen in allen Bedrängnissen. Er weiß: Gott ist in seinem Heiligen Geist mit mir. Es kann mir nichts passieren, was Gott nicht für mich vorgesehen hat und nicht zu meinem Besten dient.

Damit die Menschen Christus recht erkennen, hat Jesus nicht nur den Heiligen Geist, sondern auch die Apostel zu seinen Zeugen gemacht. Petrus und die anderen Apostel sagten bei ihrem Verhör vor den jüdischen Autoritäten: „Und wir sind Zeugen dieses Geschehens und mit uns der Heilige Geist, den Gott denen gegeben hat, die ihm gehorchen“ (Apg 5,32). Jesus hat den Aposteln, die er berufen hatte, auch zu diesem Zweck den Heiligen Geist gegeben, damit dieser sie in ihrer Erkenntnis Jesu leite und es ihnen gebe, in ihrem Wort Christus recht zu verkündigen. Ihr Wort aber haben wir im Neuen Testament. In diesem Wort kommt der Heilige Geist auch zu uns.

3. Was lernen wir daraus?

Erstens: Der Haß der Welt kann jeden Christen treffen. Ein Christ darf sich nicht wundern, wenn sowohl die gottlose als auch die religiöse Welt auf ihm herumhacken. Die Welt muß an Gottes Wort und seinen Vertretern Anstoß nehmen, weil sie Gott nicht kennt.

Zweitens wollen wir uns dagegen wappnen, indem wir uns immer wieder neu vergewissern, was wir in Jesus Christus haben. Um das zu erfahren, versammeln wir uns im Gottesdienst und hören auf Gottes Wort. Doch wir sollten das Gleiche auch in der privaten Bibellese tun. „Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen“ sagt Paulus (Kol 3,16). Deshalb ist es billig, daß wir uns als Familien täglich unter Gottes Wort versammeln, etwa indem wir es morgens und abends bei Tisch lesen.

Drittens mögen wir gelassen sein angesichts möglicher Bedrängnisse. Wir müssen uns im Vorfeld von Verhören oder Beschuldigungen nicht krampfhaft zurechtlegen, wie wir uns rechtfertigen. Wir dürfen wissen: Gottes Heiliger Geist hat uns mit der Erkenntnis Christi die rechte Perspektive gegeben, und von ihr her werden wir reden können, was zur Sache dienlich ist. Damit meine ich nicht, daß der Heilige Geist uns etwa bei einem Verhör vor Gericht oder generell wenn wir uns verteidigen müssen, einflüstern würde, was wir zu sagen hätten. Wenn wir aber Jesus Christus erkannt haben, dann vertrauen wir billigerweise darauf, daß der Heilige Geist unsere Gedanken und Worte so lenkt, das Christus durch sie geehrt wird und daß wir ihn nicht verleugnen, sondern recht bekennen. Es kann bei einem Verhör ja nicht darum gehen, daß wir uns herausreden, sondern daß wir denen, die uns beschuldigen, sagen, was von Christus her Sache ist, damit auch sie es hören.

Zum Schluß

In den letzten hundert Jahren ist viel über den Heiligen Geist geredet und geschrieben worden. Viele Autoren und Prediger haben uns weismachen wollen, was man alles mit dem Heiligen Geist erleben könne und wie man ihn bekommen könne. Viele fromme Anweisungen wurden gegeben, die alle irgendwie schriftgemäß klangen. Doch daß sie nicht schriftgemäß waren, wird daran erkennbar, daß die Christen sich nicht mehr mit Christus, sondern mit dem Heiligen Geist selbst zu beschäftigen begannen. Sie wurden in die Irre geführt, weil sie übersahen, daß der Heilige Geist vom fleischgewordenen, gekreuzigten und leibhaftig auferstandenen Christus Zeugnis gibt. Der ist für den erlebnishungrigen und gefühlorientierten Menschen nicht interessant. Also spannte der moderne religiöse Menschen den Heiligen Geist vor den Karren seiner Bedürfnisse und Erwartungen: Er sollte durch eine aufgebrezelte Heiligung den sündlosen Christen machen, er sollte durch spirituelle Übungen den Christen unmittelbar vor den Thron Gottes stellen und die Güte Gottes empfinden lassen, er sollte durch die für die Gegenwart beanspruchten apostolischen Gaben die missionarische Gemeinde in der Welt etablieren und durch Zeichen und Wunder endlich das Reich Gottes auf Erden anbrechen lassen.

Daß der so instrumentalisierte Geist nicht der Heilige Geist ist, wird daran erkennbar, daß die Christen nicht zu Christus, dem Gekreuzigten, geführt und an ihm der Vergebung der Sünden und der Gnade Gottes gewiß werden. Sie müssen ihre Gewißheit immer neu an ihrem aktuellen Erleben festmachen und sind enttäuscht, wenn sie nicht alles in wünschenswerter Klarheit erleben.

In Wirklichkeit führt uns der Heilige Geist zu einem immer tieferen Verständnis Jesu Christi und all dessen, was wir in ihm haben. Christus ist nicht eine Chiffre für ein religiöses Erlebnis oder eine geistige Anschauung. Christus ist die leibhaftig gewordene Liebe Gottes, der Versöhner, der Anfang der neuen Schöpfung. An ihm hat der Glaube Wirklichkeit und darum auch Gewißheit. Deshalb wollen wir neu dem Wirken des Heiligen Geistes bei uns Raum geben, indem wir uns anhand seines Wortes vor Augen führen, was wir in Christus haben. Wir wollen uns neu an ihm freuen und getrost sein, auch wenn uns Leid oder Diskriminierung überkommen.

Amen.

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung:
Deutschland: Volksbank Mittelhessen, BLZ 513 900 00; Konto Nr. 45632601
Schweiz: Raiffeisenbank Schaffhausen, BC 81344; Konto Nr. 9210771 (EUR) oder 9210778 (CHF)